Der Bote aus dem Riesen-Gebirge.

Eine Zeitschrift für alle Stände.

Nr. 42. Hirschberg, Sonnabend den 24. Mai. 1851.

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

Deutschland.

Preußen.

Berlin, den 18. Mai. Nachdem der Minister-Präsident Freiherr von Manteuffel bei Ihrer Majestät der Königin in Potsdam Audienz gehabt, reiste derselbe mit dem preußischen Bundestags-Gesandten, General-Lieutenant von Rochow, nach Warschau ab.

Breslau, den 19. Mai. Ueber die fernere Reise Sr. Majestät des Königs nach Warschau sind folgende Nachrichten eingegangen. In Ohlau wurde auf Sr. Majestät Befehl gehalten. Der König sprach auf dem mit Orangerie, Blumen und Fahnen reich verzierten Bahnhofe mit den versammelten Landständen und Offizieren auf das leutseligste. In Brieg und Oppeln fand ein gleich festlicher Empfang statt. In Kosel war der Andrang des Publikums so groß, daß der König nur mit dem Kommandanten der Festung einige Worte wechseln konnte. In Gleiwitz verließ der König den Eisenbahnwagen und ließ sich die versammelten Behörden, so wie die anwesenden Mitglieder der Stände vorstellen. In Myslowitz traf der König um 8½ Uhr Abends ein und begab sich unter dem Zuströmen der Menge vom Bahnhofe zu Fuß in die glänzend erleuchtete Stadt. Durch den Landrath war für ein angemessenes Unterkommen gesorgt, worüber sich Se. Majestät zufriedenstellend auszusprechen geruhten. Bei dem Souper befanden sich die Adjutanten des Kaisers von Rußland, welche die Befehle wegen der Weiterreise in Empfang nahmen. Am 17. Mai früh um 8 Uhr setzten Se. Majestät in russischer Generalsuniform die Reise fort, wurden in Sczarkowa, der österreichischen Station der Krakauer Eisenbahn von dem Feldmarschalllieutenant Fiedler und zwei Senatoren aus Krakau begrüßt, langten in Granitza, der ersten russischen Station, gegen 9 Uhr an und inspizirten die zur Ehrenwache aufgestellten russischen Truppen, ein Bataillon Garde und eine Abtheilung Tscherkessen, während die Militärmusik eine russische Nationalhymne spielte. Um 10 Uhr erfolgte die Weiterreise nach Warschau, woselbst Se. Majestät der König um 8 Uhr 15 Minuten glücklich ankam. Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin waren Sr. Majestät zur Begrüßung bis Skierniewice entgegengekommen. Die Allerhöchsten Herrschaften dinirten daselbst im kaiserlichen Schlosse und haben dann die Reise bis hieher gemeinschaftlich zurückgelegt. Vom Bahnhofe fuhren Ihre Majestäten der Kaiser und der König in demselben Wagen nach dem Schlosse Belvedere.

Schleswig-Holstein.

Kiel, den 19. Mai. Auf der heutigen Parade ist den Soldaten angekündigt, daß fernerhin die Erinnerungszeichen an dem blauweiß-rothen Bande, ferner die resp. 8 und 16 Dienstschnallen nicht mehr getragen werden dürfen. Unsere Soldaten werden sich mit Ruhe in das Unvermeidliche zu finden wissen. Die mit den Dienstschnallen verbundenen Gagenerhöhungen werden bis auf Weiteres bleiben. Auch die Schilde vor den Käppi's und Helmen werden nunmehr abgenommen werden und den neuen Schilden in Form der Sonne mit dem Fredericus rex Dux Holsatiae Platz machen.

Oesterreich.

Prag, den 17. Mai. Ueber den nach Olmütz transportirten Bakunin ist nun folgendes Urtheil publizirt worden. „Michael Bakunin, aus Torschok, Gouvernement Twer in Rußland, 1814 geboren, wurde, wegen Verbrechen des Hochverraths an dem österreichischen Kaiser-Staate, durch kriegsrechtliches Urtheil zum Tode durch den Strang verurtheilt." Dies Urtheil wurde auf dem Wege der Gnade in lebenslänglichen Kerker umgewandelt. Bakunin ist bereits von Olmütz weiter transportirt worden.

Belgien.

Brüssel, den 17. Mai. Die Minister haben sämmtlich ihre Entlassung eingereicht, weil sie es für ihre Pflicht gehalten haben, ihre Aemter im Interesse des Landes in andere Hände übergehen zu lassen, da sie bei der gegenwärtigen Diskussion über den Gesetz-Entwurf, betreffend die Erbschaften, auf die Unterstützung der Majorität nicht rechnen können, und ihnen dadurch die Mittel genommen wären, den Zustand des Schatzes zu verbessern und die großen öffentlichen Arbeiten auszuführen, welche das Wohl des Landes erheischt. Der Minister des Innern gab diese Erklärung in öffentlicher Sitzung der zweiten Kammer ab.

Frankreich.

Paris, den 16. Mai. In der gesetzgebenden Versammlung übergibt der Minister des Innern einen Gesetzentwurf über Concentration der Polizeigewalt von Lyon und Umgegend in die Hände des Rhone-Präfekten und beantragt die Anerkennung der Dringlichkeit. In den Motiven heißt es: „Es handelt sich darum, in einer großen Stadt, die nur zu oft durch Emeuten bewegt worden ist, wie die Jahre 1832, 1834, 1848 und 1849 beweisen, Ordnung und Ruhe durch eine starke Centralisation der Autorität zu sichern. Der Belagerungszustand reicht nicht hin, um die Anschläge der Menschen zu vereiteln, welche der Gesellschaft den Krieg erklärt haben. Wie Paris schließt Lyon zahlreiche Arbeiter in sich, auf welche die anarchische Propaganda der Aufruhrstifter und der Doktoren der Barrikaden mit einer beklagenswerthen Leichtigkeit einwirkt. Wenn Paris in Aufregung ist, so steht Lyon auf dem Sprunge zu insurgiren.“ Die Dringlichkeit wird von der Versammlung anerkannt.

Spanien.

Madrid, den 8. Mai. Die Königin Isabella befindet sich in interessanten Umständen und hat ihren Aerzten erklärt sich in Allem nach ihren Vorschriften richten zu wollen. Die Königin Mutter befindet sich so wohl, als es der ihr zugestoßene Unfall nur erwarten lassen kann.

Madrid, 12. Mai. Gestern sind die Ratifikationen des zwischen Rom und Spanien abgeschlossenen Konkordats ausgewechselt worden. Der erste Artikel dieses Konkordats lautet: Die katholische Religion, welche mit Ausschluß eines jeden andern Kultus die einzige Religion des spanischen Volks zu sein fortfährt, wird ewig in den Staaten Ihrer kath. Maj. mit allen Rechten und Privilegien erhalten werden, die sie nach den Gesetzen Gottes und nach den kanonischen Rechten zu genießen das Recht hat.

Italien.

Turin, den 9. Mai. In der Kammer gab der Finanzminister die versprochenen Mittheilungen über die sardinischen Finanzen vom Anfange des Jahres 1847 bis zum 31. März 1851. Die Ausfälle sind durch Anleihen gedeckt worden. Im Jahre 1849 betrugen allein die Kosten der Kriegführung und die an Oesterreich zu zahlende Quote der Kriegsentschädigung die Summe von 181 Millionen Lire. Die Verwaltung des Jahres 1852 wird über die gewöhnlichen Staatseinkünfte noch eine Summe von 50 Millionen erfordern, und die Vollendung der Eisenbahnbauten 75 Millionen, so daß im Ganzen 125 Millionen zu beschaffen sind. Bei der Diskussion wurde dem Finanzminister von mehreren Rednern der Vorwurf gemacht, daß er nichts über einzuführende Ersparnisse gesagt habe, worauf derselbe sie durch Verheißungen zufriedenzustellen suchte.

Rom, den 10. Mai. Auch hier haben Anhänger der Umsturzpartei mit Plackereien gegen das Tabackrauchen begonnen. In pekuniärer Beziehung dürfte der Staat bei einem etwaigen Minderverbrauch des Tabacks, dessen Monopol bekanntlich an den Fürsten Torlonia verpachtet ist, vor der Hand kaum etwas einbüßen. Da der Pacht-Kontrakt aber seinem Erlöschen nahe ist, wird — falls die Plackereien von Dauer sein sollten, was bei der bekannten Nachsicht der französischen Militair-Behörde in solchen Dingen sehr zu befürchten ist — ein Mindergebot für Erneuerung des Monopols stattfinden. Auf den belebtesten Plätzen und an mehreren Orten des Corso hat die Polizei zwar seit gestern Agenten und Sbirrrn aufgestellt, um der Ruhestörer habhaft zu werden; unsere Freiheitshelden aber, die der individuellen Freiheit eines jeden Andersdenkenden so gern drückende Fesseln anlegen möchten, treiben ihren Unfug in Seiten-Straßen und in entlegeneren Gegenden. Auch haben sie bisher ihre Angriffe nur gegen solche Personen gerichtet, bei welchen sie keine Gegendemonstrationen voraussetzen dürfen.

Nach Briefen aus Rom vom 10. Mai haben dort blutige Streitigkeiten zwischen päpstlichen und französischen Soldaten stattgehabt. Wie aus obigen Briefen hervorgeht, haben die päpstlichen Soldaten überall, wo sie einzelne französische Soldaten fanden, dieselben angegriffen. Am 1. Mai griff unter andern eine päpstliche Patrouille von 18 Mann eine französische von 3 Mann an, und verwundete dieselben dergestalt, daß sie für todt auf dem Platze liegen blieben. Die Franzosen umzingelten sofort das Stadtviertel, wo der Kampf stattgefunden, und machten die 18 Italiener zu Gefangenen. Bei dieser Gelegenheit wurde ein römischer Bürger, der die gegebene Consigne nicht beachtete, erschossen. Mehrere andere Angriffe fielen ebenfalls vor. Durch den Oberbefehlshaber der französischen Armee, der alle möglichen Vorsichtsmaßregeln getroffen, sind die Franzosen abgehalten worden, sich für die an ihren Kameraden begangenen Mißhandlungen zu rächen, wodurch sonst leicht ein allgemeiner Kampf hätte entstehen können. Auf dringende Vorstellungen des Generals Gemeau hat der Papst seine Zustimmung gegeben, daß die bei dieser Angelegenheit betheiligten päpstlichen Soldaten durch französische Kriegsgerichte gerichtet werden.

Vermischte Nachrichten.

Breslau, den 10. Mai. Heute wurde vor dem Kreisgericht der Prozeß der Arbeiterverbrüderung verhandelt. Der Professor Nees von Esenbeck, der Schneider Kupke und Wagener waren als ehemaliger Vorstand der Verbrüderung erschienen. Der Gerichtshof trat der Anklage, daß die Verbrüderung politische Tendenzen verfolgt und mit anderen politischen Vereinen in Verbindung gestanden habe, bei sprach die definitive Schließung der Verbrüderung aus und verurtheilte den Professor Nees von Esenbeck zu einer Geldbuße von 10 Rthlr. oder 14 Tagen Gefängniß und die beiden andern Angeklagten jeden zu 5 rtlr. oder 8 Tagen Gefängniß.

Berlin, den 14. Mai. Gestern stand der Schuhmacher und Lederhändler Lehmann aus Triebel bei Sorau vor dem Schwurgericht. Er ist Landwehrmann zweiten Aufgebots und bereits wegen erster Desertion in Friedenszeiten, wegen Fälschung und unerlaubten Schuldenmachens mit dem Verlust der Nationalkokarde, Versetzung in die zweite Klasse des Soldatenstandes und 16 monatlicher Einstellung in eine Strafsektion bestraft. Im Jahre 1848 führte er als polnischer Emigrant unter dem Namen Laroche ein vagabondirendes Leben. Bei dem Aufstande in Baden avancirte er zum Hauptmann und nahm thätigen Antheil an den Gefechten, flüchtete dann in die Schweiz und nach England, von wo er sich nach Rendsburg begab. Hier wurde er als dänischer Spion festgenommen, und weil er sich für einen preußischen Offizier ausgab, nach Berlin gebracht. Die Anklage lautete auf Hochverrath. Er behauptete nur seinem Gewissen gefolgt zu sein und keine Macht der Erde könne ihn zwingen gegen sein Gewissen zu handeln. Auf die Frage, ob ihm bei seiner großen Gewissenhaftigkeit sein Gewissen keine Vorwürfe darüber gemacht habe, daß er den von ihm seinem Könige geschwornen Fahneneid gebrochen und gegen seine Landsleute und Kameraden gekämpft habe, erwiederte er, er habe für die Durchführung der Reichsverfassung gekämpft und diese Reichsverfassung stehe ihm höher als sein Eid. Obgleich er erklärte, die Grundsätze der Demokratie bis an sein Lebensende vertheidigen zu wollen, so konnte er doch nicht deutlich angeben, was er eigentlich unter Demokratie verstehe. Er behauptete, die Insurgenten hätten sich niemals offensiv, sondern stets defensiv verhalten. (!!!) Er wurde für schuldig erklärt, nicht des Hochverraths, sondern des Landesverrathes zweiter Klasse, und zum Verluste der Nationalkokarde und des Nationalmilitärabzeichens, Ausstoßung aus dem Soldatenstande und zur Todesstrafe durch den Strang verurtheilt. Die Verhandlung zeigte nur zu sehr, welche entsetzliche Begriffsverwirrung in den von der Demokratie umnebelten Köpfen herrscht.

Berlin, den 19. Mai. Der ehemalige Redakteur der Constitutionellen Zeitung stand heute vor dem Schwurgericht wegen öffentlicher Beleidigung des Minister-Präsidenten und der Königlichen Staats-Minister in Bezug auf ihren Beruf. Die Geschwornen erklärten: der Angeklagte ist nicht schuldig, worauf ihn der Gerichtshof frei sprach.

Die Bewohner der Grace-Church-Straße zu London wurden am Morgen des 17. Mai 11 Uhr nicht wenig erschreckt, als sie plötzlich ein donnerähnliches, weithin dröhnendes Getöse hörten. Alles eilte auf die Straße oder ans Fenster, Anfangs war aber vor dem aufwirbelnden Staube nichts zu sehen. Bald jedoch ließ ein vielstimmiges gräßliches Klagegeschrei, welches aus einem neuerbauten Hause erschallte, oder vielmehr aus einem Trümmerhaufen — denn zu einem solchen war jenes Haus durch den Einsturz des schweren eisernen Daches geworden — erkennen, was sich ereignet hatte. — Beim Schluß der Abendblätter waren noch keine näheren Nachrichten eingegangen, als daß man bereits drei todte und acht lebende, aber gräßlich verstümmelte Arbeiter aus den Ruinen hervorgezogen und letztere nach dem Hospital gebracht hat; man zweifelt an dem Aufkommen der Unglücklichen. Eine größere Anzahl Personen, Alles Arbeiter, die in dem neuen Gebäude beschäftigt waren, glaubt man noch unter den Trümmern verborgen; zum Glück scheinen sie bereits entseelt, denn man hörte 2 Stunden nach dem Unglück keinen Laut mehr aus dem Trümmerhaufen. Die Rettungsanstalten, die man, wie sich wohl denken läßt, sofort traf, mußten deshalb sehr mangelhaft bleiben und viel Zeit darüber verloren geben, weil durch den Fall die eisernen Bindebalken des Daches sich gelöst hatten und mit Mauerresten, Holzbalken &c. ein unbeschreibliches Chaos bildeten, indem nur mit Vorsicht gearbeitet werden durfte, wenn man nicht von Neuem Menschenleben wahrscheinlich nutzlos opfern wollte.

Was wir zu fürchten haben und wie wir dem entgegen arbeiten sollen.

(Beschluß.)

Wohl, Sie haben gewissermaßen Recht. Vergessen Sie aber nicht, daß, seitdem unsere Regierungsform geändert worden, d. h., seit dem der König nicht mehr allein Gesetze giebt, sondern diese erst Geltung gewinnen nach der Berathung mit den Abgeordneten, welche von den Wahlberechtigten in die Kammern nach Berlin gesendet werden, dem Volke selbst eine große Anzahl von Geschäften überlassen worden ist, welche früher Sache der Regierung war. So ist durch das Gesetz vom 7. Februar 1849 die Beaufsichtigung und Fortbildung der Gesellen und Lehrlinge, die Aufrechthaltung von Zucht und Sitte unter denselben, lediglich den Gewerken überlassen. Nun sind es aber gerade Gesellen und Arbeiter, welche in Frankreich und in der Schweiz für jene verderbliche Grundsätze angelernt werden, und die, durch die Länder wandernd, hier und da arbeitend, immer nur kurze Zeit weilend, dieselben verbreiten und weiter tragen. Die Presse ist frei, und es giebt leider nur zu viel Schriftsteller, welche gelernt haben, nicht, wie sie gewissenhaft handeln, sondern

wie sie sich mit ihrem Gewissen abfinden sollen, indem sie ihren Leidenschaften den Zügel schießen lassen, erhitzen sie die ihrer Leser, und alle Maßregeln, welche zur Beschränkung dieser Leute dienen sollen, führen nur dahin, mit um so größerer Schlauheit dieselben zu umgehen, oder wird auf gerichtlichem Wege eingeschritten, so geschieht es oft, daß die Geschworenen ihr „Nichtschuldig" aussprechen, welcher Erfolg dann nur zu größerer Ausschreitung den Weg bahnt. Nicht als ob ich die, in die Hände des Volkes gelegte Macht beklagte, ich beklage nur, daß das Volk seine Macht nicht gebraucht, und dadurch, da die Regierung in vieler Beziehung nicht mehr einwirken kann, gar nichts geschieht, und die Verderbten, die Bösen, immer mehr freies Feld erhalten. Nun, und warum wird da in den Kammern nichts dagegen gethan?

Die Kammern, mein Freund, sind dazu da, oder sollen dazu da sein, die Wünsche und die wahren Bedürfnisse des Volkes der Regierung zur Kenntniß zu bringen, den Staatshaushalt genau zu prüfen, darauf zu achten, daß die eingegangenen Steuern und Gaben und sonstigen Einkünfte wahrhaft nützlich verwendet werden, und dasjenige, was für das Bestehen des Staates, für die verschiedenen, unerläßlichen Einrichtungen nothwendig, in solcher Weise erhoben werde, daß man alle Bedrückung auf's möglichste vermeide, jeder nach Maaßgabe seiner Kräfte besteuert werde, und daß der Gesammt-Zustand des Staates durch angemessene Gesetze fortwährende Verbesserung erfahre, so zwar, daß das Neue immer an das Alte angeknüpft werde, damit eben so das eigensinnige Beharren auf dem Alten, wie die thörichte Sucht, unausgesetzt zu ändern, statt zu bessern, nirgend Platz greife. Dazu ist nothwendig, daß ein jeder Abgeordneter frei sei von Eigensucht und Selbstliebe, daß er nicht geize nach allgemeinem Beifall, denn die Masse als solche ist zumeist urtheilsunfähig, und derjenige, der danach strebt, ein bewunderter Volksmann zu werden, ist zumeist ein schlechter Abgeordneter. Der nur ist ein guter, der nur erfüllt seinen Beruf, wer den Muth hat, sich dem Ganzen durchaus zu widmen, ohne irgend einen Vortheil, den Beifall verschmähend, wer sich für dies größte Opfer von jeher, in geringen Kreisen mit Entsagung für größere ausbildete. Darum, wo man das bescheidene Verdienst, duldsame Tugend, Kenntniß ohne Stolz, Redlichkeit in Handlungen, nicht in Worten, uneigennützige Liebe für das Vaterland, für Verfassung und König bei einem Manne findet, was auch sein Rang und seine Geburt sein möge, das ist der Mann für die Wahl zum Abgeordneten. Dieser wird in seinem Fürsten die Seele seines Landes erblicken und Beide als untrennbar erkennen, nicht die Masse wird ihm das Volk sein, sondern diejenigen, welche in der Masse alles ordnen, bilden, diejenigen, welche Geschick und Einsicht haben, am lebendigen Ganzen lebendige Glieder sind, die da besonnen, ruhig, gründlich erwägen, was des Staates Nothdurft sei, nicht das wilde Geschrei der rohen Menge, wohl aber die Ansprüche der Kundigen, derer, welche die geselligen Verhältnisse ruhig erforschend beachten.

Ich besinne mich, Sie haben uns das bei der letzten Wahl schon gesagt.

Ja, und ich werde dies, so oft ich Gelegenheit habe, wiederholen, denn es ist meine innerste Ueberzeugung, so zwar, daß ich wünsche, sie auf's möglichste zu verbreiten. Nun sehen Sie, es mangelt Gott Lob nicht an solchen Männern in unsern beiden Kammern, und das Land hat ihnen manches Gute zu danken, nach den Leiden, die eine wilde Zeit über uns verhängt hat. Es fehlt aber auch nicht an Männern, die hartnäckig auf ihrem Sinne bestehen, die keine Zuversicht, kein Zutrauen zur Regierung haben, welche die Verhandlung als einen unerschöpflichen Quell für das Hin- und Herreden über allerlei Gegenstände ansehen, die das allmälige Fortwachsen der Dinge bis zur Zeit ihrer eignen Unternehmung verkennen, oder nicht beachten, die von allem, was die Regierung thut, am liebsten glauben machen wollen, sie wolle unter dem Scheine der Freiheit die frühern Zustände wieder einführen, und die dabei nicht selten mit einer Bitterkeit und Schärfe sich äußern, welche dem Standpunkte nicht immer angemessen ist, auf welchem sie sich befinden, wenigstens die Mäßigung nicht immer hält, die von ihnen zu verlangen ist. Haben sie auch nun bis jetzt in den Kammern nicht den Einfluß, welchen sie zu gewinnen beabsichtigen, gelingt ihnen auch nicht, wie ihr Dichten und Trachten ist, die Minister von ihren Plätzen zu entfernen, und welche aus ihrer Mitte an deren Stelle zu bringen, so fehlt es ihnen doch nicht an Beifall, an Zustimmung, nicht nur in der Anzahl der Gleichgesinnten im Lande, sondern schadenfroh und hämisch sieht die Demokratie diesem Treiben zu, erweitert unmerklich die Spaltung, die jene Männer, gewiß ohne böse Absicht, aber unbedacht hervorgerufen, oder begünstigt haben, beutet das entstandene Mißvergnügen für ihre Zwecke aus, und, unermüdlich thätig, weiß sie sich doch zu bescheiden, und wartet des Augenblicks, da sie losbrechen, ihre selbstsüchtigen Zwecke verfolgend, alle Verhältnisse umstürzen, Sitte, Recht und Eigenthum bedrohen und vernichten will. Was von Frankreich und der Schweiz aus in den Bestrebungen der Socialisten und Kommunisten die ganze europäische Welt bedroht, ist kein Schreckbild blos, es ist die Gewitter schwere Wolke, die über uns schwebt, und die Opposition in allen Abgeordneten-Versammlungen, welche darauf hinausgeht, die Regierung zu verdächtigen, herabzusetzen, und dadurch zu schwächen, bahnt jenen nur die Wege, auf welchen sie hereinbrechen werden. Darum bin ich der Meinung, wie viel auch Ursache da sein möchte, unzufrieden zu sein mit einzelnen Maaßregeln der Regierung, es ist nicht an der Zeit, einander gegenseitig bittere und leidenschaftliche Vorwürfe zu machen, jetzt, wo mannigfache Gefahr droht, es ist unklug, und setzt uns in den Augen der Ausländer tief herab, ja es geschieht, wie derselbe weise Mann, den ich schon bezeichnet habe, vor 40 Jahren seinen

Zeitgenossen zugerufen hat, daß, wenn wir nicht müde werden, dem Auslande vor zu erzählen, wie verworren und abgeschmackt alle Dinge bei uns sind, und in wie hohem Grade elend wir regiert, unsere Angelegenheiten geleitet werden, dieses glauben muß, daß, wie es sich auch gegen uns betragen möchte, es doch noch immer viel zu gut für uns sei und niemals uns zu schlecht sein könnte. Die vorhandenen Mängel vor aller Welt Ohren bitter und zankend aufzurücken in solchen Zeiten, und dadurch die Gemüther der ohnedies befangenen Menge noch mehr zu verwirren, heißt, auf's Billigste gesagt, nicht sehr besonnen handeln. Darum jeder in seinem Kreise thue, was ihm möglich ist, für das Ganze. Was in anderer Zeit angemessen, ist in solcher, gefahrdrohender nicht zulässig. Jede Erörterung, die sonst zu großem Heil des Ganzen geführt worden sein mag, schweige, um dann wieder laut zu werden, wenn die Zustände wieder drohend sind. Vor allem erwäge der Einzelne, daß er unmöglich alle Verhältnisse, alle Thatsachen, alle Beziehungen so genau zu kennen im Stande sei, daß er die Handlungen der obersten Leiter des Staates richtig zu beurtheilen vermöchte, und traue diesen so viel Einsicht und guten Willen für ihr Geschäft, als er für sich für das seine in Anspruch nimmt. So, nur so, werden wir über die Gefahren, die uns bedrohen, hinweg kommen. Wozu Gott seinen Segen geben möge!

Irrungen.

(Eine Criminalgeschichte.)

(Fortsetzung.)

Graf Guido hatte Pyrmont verlassen und sich mit seiner Familie nach Italien begeben. Er hoffte von dem schönen Himmel und den Reizen des Zauberlandes Genesung und Erheiterung, und freute sich, in Rom nicht, wie in geselligern Städten, seine Gemahlin täglich in Gesellschaft führen zu müssen. Der Baron Köstein hatte sich dem Grafen angeschlossen, und so unangenehm ihm früher der Schwätzer gewesen sein würde, so gleichgültig war ihm seine Gesellschaft jetzt; er hörte nicht auf sein Geschwätz, seine Gedanken waren einzig bei Isidoren und seinem Kinde.

Der Baron huldigte der Gräfin, und, wie es schien, nicht nur um dem Beispiele der Italiäner zu folgen, sie ließ sich fast täglich von ihm begleiten, und fand offenbar seine Schwätzereien angenehmer als die einsylbigen Gespräche ihres düster gestimmten Gatten.

Der Graf hatte den Wunsch, von Rom aus einen kleinen Ausflug nach Griechenland zu machen, nur die kleine Isidore verhinderte ihn daran, er konnte das Kind nicht mit sich nehmen, und wollte es auch nicht allein der Mutter überlassen.

Zu dieser Zeit traf er in Rom eine Dame, mit welcher er früher bekannt gewesen war; ihr klagte er sein Leid, sie bat er dringend, ihm, wenn es ihr möglich sei, eine gebildete und wahrhaft gute Erzieherin für das Kind zu empfehlen.

„Geben Sie es, wenn es Ihre Gemahlin erlaubt, einstweilen mir,“ sagte Frau von Witthoff, „ich will das Kind hüten wie mein Augenlicht, und Alles thun, um Ihren Wunsch zu erfüllen!“

Der Graf willigte nach kurzem Bedenken ein, das gütige Anerbieten anzunehmen. Seine Gemahlin war ebenfalls damit zufrieden, weil sie in Begleitung einiger römischen Damen, beschützt von deren Gatten und dem Baron Köstein, ebenfalls eine Reise unternehmen wollte.

Der Graf fuhr mit seiner Gemahlin bei der Dame vor, und übergab ihr das Kind. Die Gräfin fuhr zeitig fort, um noch eine Spazierfahrt zu machen. Der Graf blieb bei Frau von Witthoff. Beide sprachen viel über das Kind, des Grafen Herz öffnete sich; zum ersten Male seit Jahren theilte er sich seiner Freundin mit.

Sie hörte ihm aufmerksam zu, und sagte mild: „Ihr Vertrauen hat mein Herz erleichtert. Sie wissen es, Graf, ich war die treueste Freundin Ihrer Mutter, ich habe Sie stets geliebt wie meinen Sohn. Wie mußte es mich nun nicht schmerzen, daß ich Sie für treulos gegen Isidoren halten mußte; jetzt stehen Sie rein von dieser Schuld vor mir, und ich kann Sie nicht verdammen, nur beklagen; Ihre Hitze und Uebereilung zerstörte ja Ihr ganzes Lebensglück!“

„Das größeste Unglück, verehrteste Frau, ja ich behaupte es, das größeste Unglück ist eine aus einer Abart von Zartgefühl entsprungene Verheimlichung. Hätte Isidore mir offen geschrieben, was sie bedrückte, hätte ich sie gefragt, warum sie sich von mir trennen wollte, es wäre Alles anders gekommen. Viele sogenannte kluge Leute behaupten, die Liebe sei vergänglich, und dauernder die äußern Güter des Lebens, ach, es ist nicht so!

Ich bin ein überreicher Mann, mein Vermögen verschafft mir alle Genüsse des Lebens, mein Rang öffnet mir die glänzendsten Cirkel. Bin ich glücklich? Mein Reichthum vermehrt nur meine Schmerzen, denn ich werde nicht durch die Sorge um die nöthigsten Bedürfnisse des Lebens von dem Andenken an Isidoren und von meinem Schmerze abgezogen. Alles besitze ich, was Andern wünschenswerth erscheint, nur das Eine nicht, was ja Alles für mich ist, Isidoren! — Da beklagen sich die Menschen über ihre Armuth und denken, mit dem Golde das Glück zu erjagen; wüßten sie, wie unglücklich wir Reichen oft sind, sie würden ihre glückliche Armuth segnen.“

„Ja,“ erwiederte Frau von Witthoff, „kein Leid der Erde kommt dem Kummer des Herzens gleich. Armuth, Krankheit, Verfolgung können und müssen ihr Ende er-

reichen; aber die Leiden der Seele endet meistens erst der Tod!"

„Was mich am meisten schmerzt und meine Pein erhöht," fuhr der Graf fort, „ist, daß ich selbst den Samen des unseligen Mißtrauens in Isidorens Seele streute durch meine ungegründete Eifersucht.

Wie thöricht ist überhaupt die Eifersucht, eben so lächerlich als Schutz wie als Empfindung. Das Weib, welches mir ihre Liebe, ihr Herz nicht treu bewahrt, kann meine Eifersucht doch nicht vor der Gedankenuntreue schützen, und wenn ich in dem Glauben bin, daß einzig mein Toben und Zürnen mir das Herz der Geliebten erhält, wie kann ich ein solches Herz lieben, wie kann ich um ein Wesen trauern, welches mir aus freiem Antriebe seine Liebe entzieht? Wie oft, denke ich, bin ich in der glücklichen Zeit, wo ich Isidoren noch Alles war; ich bin fest überzeugt, daß sie nicht aufgehört hat, mich zu lieben; wenn ich sie wiedersähe, wie würde Alles, was ich seit der Trennung von ihr erlebte, verschwinden. Wahre Liebe kann nimmer enden, und muß alle Irrungen des Lebens ausgleichen.."

Frau von Witthoff erwiederte: „Wenn Sie diesen Glauben haben, sind Sie auch nicht so unglücklich, als Sie sich vorkommen. Eine solche Liebe führt endlich noch zur Vereinigung mit der Geliebten. Der Mensch ist allmächtiger, als er glaubt; Ausdauer und Treue führen immer zum Ziele, und nur die Schwäche des Menschen ist das sogenannte eiserne Schicksal, welches uns überall hindernd in den Weg tritt und niederdrückt!"

Bewegt nahm Guido von der theuern Freundin und von seinem Kinde Abschied.

Es war schon dunkel, als er nach Hause ging. Unter einem Fenster blieb er stehen und lauschte auf das Lied einer unbekannten Sängerin, deren süße Stimme durch das geöffnete Fenster deutlich zu ihm sprach, so lieb und bekannt, daß er weinen mußte. Besonders rührte ihn der immer wiederkehrende Refrän:

Mein Lebensglück wär' nicht zerstört,
Hätt' ich mein wahrhaft Herz' gehört!"

Als die Sängerin schwieg, entfernte er sich langsam, aber wunderbar ruhig, fast heiter.

(Beschluß folgt.)

Auch eine Wetterprophezeiung.

In No. 29 des Boten wurde mitgetheilt, daß ein Wetterprophet einen sehr heißen Sommer verheißen habe. Eine solche Verheißung findet immer offene Ohren, denn ein heißer Sommer ist besser als ein kalter und mit der Sommerhitze ist noch nicht nothwendig Dürre verbunden. Jene Verheißung stützt sich noch dazu auf eine vierzigjährige Erfahrung und auch die angegebenen Gründe waren ganz geeignet der Prophezeiung Vertrauen zu erwerben. Seitdem sind nun fast zwei Monate verflossen und wir befinden uns bereits so tief im Mai, daß es die höchste Zeit wäre, etwas von der verheißenen Hitze zu verspüren. Wir hier im Gebirge haben, wie es uns nur zu fühlbar geworden ist, ein rauhes, naßkaltes Frühjahr, und wenn nicht die ungemeine Menge und Pracht der Blüthen uns versicherte, daß wir im Frühling leben, der Thermometer würde es nicht verrathen. Referent, der auch seit einer Reihe von Jahren dem Wetter einige Aufmerksamkeit geschenkt hat, ist leider zu der Gewißheit gekommen, daß nichts ungewisser ist als das Wetter und nichts unsicherer als eine Prophezeiung, die auf länger als einige wenige Tage hinaus gelten soll, so daß er sich nicht getrauen würde, das Wetter für einen ganzen Sommer vorher zu bestimmen. Dagegen hat sich ihm durch ihre regelmäßige Wiederkehr eine Beobachtung aufgedrungen, die in Bezug auf den herannahenden Sommer ein anderes Resultat ergiebt. Bekanntlich ist das Ende des April und der Anfang des Mai die Zeit, wo sich das Wetter zu bemühen scheint, statt der vorangegangenen Charakterlosigkeit einen gewissen Charakter anzunehmen. Ob dies gelingen oder mißlingen soll, hängt gar sehr davon ab, ob die um diese Zeit entstehenden Gewitter ihren gehörigen Verlauf nehmen oder nicht. Im letzteren Falle haben wir bekanntlich anhaltend schlechtes Wetter und wir trösten uns mit der Redensart: es sind verdorbene Gewitter. Wie lange aber diese Prüfungszeit dauert, ist damit noch nicht ausgemacht; es muß noch ein anderer ungünstiger Umstand hinzukommen, um die Witterung recht gründlich zu verderben. Jedermann weiß, daß Regen ein gewöhnlicher Begleiter des Westwindes ist (West, Südwest und Nordwest), daß dagegen der Ostwind einen heitern, oft wolkenlosen Himmel bringt und uns mit einer erfrischenden Kühle erquickt. Es giebt Jahrgänge, wo man, wenn am Abend Ostwind weht, mit der größten Sicherheit auf die Schönheit des folgenden Tages schließen kann. Nun ereignet es sich aber zuweilen, — und das war im vorigen, so wie auch in diesem Frühjahr der Fall, — daß in dieser für die Witterung so kritischen Zeit der Ostwind Regenwolken bringt. In diesem Falle ist gewöhnlich das Wetter (übrigens unbeschadet seiner Fruchtbarkeit) auf lange Zeit hinaus verdorben; es tritt jener für Reisende und Spaziergänger so unerfreuliche Zustand ein, daß alle gewohnten Wetterregeln sich nicht bewähren, daß man nicht für den folgenden Tag, ja nicht einmal am Vormittag für den Nachmittag das Wetter mit Sicherheit vorhersagen kann. Es regnet oft, und dieser Zustand ist gewöhnlich noch mit einer rauhen Temperatur verbunden, und das, was man einen schönen Frühling nennt, geht verloren. Diese Unbeständigkeit und Unfreundlichkeit des Wetters ist aber nicht auf den Frühling beschränkt, sondern zieht sich auch wohl tief in den Sommer hinein. So hatten wir im vorigen Jahre einen unschönen Sommer, und so droht auch der diesjährige zu werden. Hier stehen also zwei verschiedene Wetterprophezeiungen einander gegenüber und es wird sich zeigen, welche von beiden sich bewähren wird. Referent, auf den

die Witterung leider nicht ohne Einfluß ist, ist so wenig für seine Prophezeiung eingenommen, daß er es sehr gern sehen würde, wenn er mit seiner Befürchtung gänzlich zu Schanden würde.

Ziehung der Königl. Preuß. Klassen-Lotterie.

Bei der heute beendigten Ziehung der 4ten Klasse 103ter Königlicher Klassen-Lotterie fiel ein Hauptgewinn von 50,000 Rthlr. auf Nr. 36,788 in Berlin bei Matzdorff; ein Hauptgewinn von 40,000 Rthlr. auf Nr. 68,612 nach Naumburg bei Vogel; 5 Gewinne zu 2000 Rthlr. fielen auf Nr. 11,283. 16,553. 19,719. 40,594 und 62,323; 43 Gewinne zu 1000 Rthlr. auf Nr. 3380. 5788. 14,915. 15,543. 15,881. 20,120. 20,913. 22,122. 23,805. 27,085. 29,465. 31,194. 32,646. 34,247. 37,130. 38,069. 38,235. 38,955. 39,357. 42,667. 44,759. 46,463. 46,815. 48,278. 53,058. 54,619. 55,122. 55,590. 56,405. 56,618. 59,716. 60,437. 61,637. 64,498. 65,088. 67,803. 68,464. 70,931. 71,157. 73,274. 74,553. 74,770 und 79,259; 60 Gewinne zu 500 Rthlr. auf Nr. 3010. 4641. 6802. 7302. 8466. 8766. 10,518. 14,558. 15,525. 16,920. 18,119. 19,358. 21,827. 26,314. 27,306. 29,146. 29,607. 31,521. 32,122. 32,988. 34,289. 35,247. 36,218. 36,959. 38,433. 39,149. 39,266. 39,714. 45,132. 48,345. 49,825. 52,177. 52,672. 53,210. 53,708. 53,786. 54,066. 54,151. 54,164. 54,180. 59,797. 61,053. 62,932. 63,765. 66,955. 67,468. 68,696. 69,039. 69,246. 71,909. 72,271. 72,356. 73,062. 73,212. 73,973. 74,895. 74,940. 75,723. 75,974 und 77,528; 55 Gewinne zu 200 Rthlrn. auf Nr. 3161. 3411. 4527. 4882. 5614. 6650. 8264. 8440. 9331. 10,734. 11,543. 14,297. 14,577. 14,805. 15,481. 17,414. 17,419. 17,476. 18,503. 18,532. 18,543. 21,450. 31,335. 34,255. 35,995. 39,598. 40,174. 43,413. 44,152. 45,990. 47,304. 48,350. 48,708. 50,843. 53,573. 54,572. 54,830. 55,750. 57,731. 58,307. 58,588. 58,867. 58,899. 60,761. 62,020. 63,810. 63,990. 65,386. 68,746. 70,041. 71,878. 73,121. 76,451. 77,342 und 78,899.

Berlin, den 19. Mai 1851.

Oeffentliche Gerichts-Verhandlungen in Hirschberg.

Sitzung vom 16. Mai 1851.

Staatsanwaltschaft und Gerichtshof sind besetzt wie am 9ten d. Mts.

1. Der Inwohner Ernst Mätzig aus Grunau ist angeklagt wegen vorsätzlicher schwerer Körperverletzung. Im März d. J. war derselbe zu dem Hause eines seiner Bekannten gekommen, wo dieser beschäftigt war, die Reißigbündel, womit in der Winterzeit das Haus versetzt gewesen war, abzuräumen. Mätzig warf aus Scherz diese Reißigbündel in die vorbeigehende tiefliegende Straße, wurde jedoch hierin von dem Besitzer derselben verhindert und im Scherz 2 mal in den Hohlweg, den die Straße bildet, hinabgestoßen. Als der Angeklagte das 2te mal wieder herauf kam, schlug er mit einem 5 Ellen langen birkenen Pfahle jenen nieder, und wiederholte die Schläge noch, als der Gemißhandelte schon bewußtlos am Boden lag. Nach dem ärztlichen Gutachten hatte diese Mißhandlung eine Gehirnerschütterung zur Folge, welche dem Verletzten eine 4wöchentliche Arbeits-Unfähigkeit zugezogen. Der Angeschuldigte bekannte sich dieses Verbrechens für schuldig, führte aber zu seiner Entschuldigung an, daß er stark betrunken gewesen, und von dem Verletzten gereizt worden sei. Nach Abhörung der Zeugen beantragte der Königl. Staatsanwalt den Mätzig mit 6monatlichem Gefängniß zu bestrafen. Der Angeklagte bat, ihm einen Theil der Untersuchungshaft anzurechnen. Der Gerichtshof erkannte nach dem Antrage der Königl. Staatsanwaltschaft, jedoch unter Anrechnung von einem Monat der erlittenen Untersuchungshaft.

2. Der Bauersohn Friedrich Wilhelm Schoder von Cunnersdorf ist wegen leichter vorsätzlicher Körperverletzung angeklagt, weil er bei einem Streit mit seinem älteren Bruder sowohl diesen als auch seine Mutter, die herbeigeeilt war, um den Streit zu schlichten, mit einem Messer an den Händen verwundet hatte. Der Angeklagte behauptete diese Wunden nicht absichtlich den Verletzten zugefügt zu haben, will vielmehr das Messer nur geöffnet haben, um seinen Bruder zu schrecken, der ihn bei den Haaren festgehalten. Seine Mutter und sein Bruder müßten in das Messer gegriffen, und sich so ohne seinen Willen verletzt haben. Die vernommenen Zeugen konnten nicht bekunden, daß der Schoder mit dem Messer um sich gestoßen, und so wissentlich die Verletzungen herbeigeführt habe. Der Königl. Staatsanwalt hielt dennoch die Körperverletzung für eine vorsätzliche, und beantragte eine 4wöchentliche Gefängnißstrafe. Der Gerichtshof jedoch verurtheilte den Angeklagten wegen Körperverletzung aus grober Fahrläßigkeit zu 14tägiger Gefängnißstrafe.

3. Der Ackerpächter und Fuhrmann Christian Fischer aus Hermsdorf u. K. ist angeklagt wegen Diebstahls unter erschwerenden Umständen, und der Tagearbeiter Ehrenfried Liebig von dort, wegen Theilnahme an diesem Verbrechen. Fischer fuhr für einen Agnetendorfer Brettmüller Holz aus dem Walde auf die Brettmühle, und Liebig begleitete ihn dabei als Fuhrknecht. Bei der letzten Fuhre war Fischer voraus in den Wald gegangen, und hatte dort, von einem der Herrschaft gehörigen Stamme ein großes Stück abgesägt, mit aufgeladen und auf die Brettmühle gefahren. Liebig sollte ihm bei diesem Geschäft geholfen haben. Fischer bat hierauf den Sägemüller ihm von dem entwendeten Stück Bretter zu schneiden, die er dann nach Hirschberg zum Verkauf fahren würde. Liebig soll darauf dem Sägemüller, der sich dessen weigerte, gesagt haben, er könne den Stamm getrost zerschneiden, sie hätten den Schnitt im Walde unkenntlich gemacht, es würde also nicht herauskommen, er hoffe sich dadurch auch etwas zu verdienen. — Der Angeschuldigte Fischer hielt sich dessen für nicht schuldig, sondern behauptete, daß auch der in Rede stehende Stamm ihm vom Schwiegersohn des Brettmüllers zum Anfahren angewiesen worden sei und er nicht gewußt, daß dieser der Herrschaft gehört habe. Liebig hingegen sagte aus, daß er die Pferde dem Fischer übergeben und ihr nicht habe weiter fahren mögen, als ihm dieser unterweges gesagt, daß er jenen Stamm aufgeladen habe. Die vorgeladenen Zeugen bekundeten, daß der fragliche Stamm noch bewipfelt und mit dem

herrschaftlichen Holzzeichen und der Nummer versehen gewesen sei, und daß die Herrschaft niemals bewipfelte Bäume verkaufe; hinsichtlich des Liebig wurde aber von denselben nichts erschwerendes bekundet. Der Königl. Staatsanwalt beantragte daher, da nach der Aussage der Zeugen beide Angeschuldigten den entwendeten Stamm als einen der Herrschaft gehörigen erkennen mußten, den Fischer zu 3monatlicher Gefängnißstrafe, zum Verlust der Nationalkokarde und einjähriger Polizeiaufsicht, den Liebig aber unter Verlust der Nationalkokarde zu 6wöchentlicher Gefängnißstrafe zu verurtheilen. Der Gerichtshof erkannte gegen den Fischer nach vorheriger Berathung, auf 8wöchentliche Gefängnißstrafe, Verlust der Nationalkokarde und auf nachherige Stellung unter Polizeiaufsicht auf 1 Jahr, sprach jedoch den 2c. Liebig von der Anklage der Theilnahme frei.

4. Der Hausbesitzer Ernst Liebich aus Schreiberhau ist angeklagt wegen Widersetzlichkeit gegen Grenzbeamte bei Ausübung ihres Dienstes, und der Riemermeister Hegel von Hertischdorf, so wie der Glasschleifer Erdmann Liebig von Schreiberhau wegen Beleidigung von Grenzbeamten bei Ausübung ihres Amtes. Der Häusler Liebich wurde von Grenzbeamten mit einem Pferde getroffen, über dessen Besitz er sich nicht legitimiren konnte, er wurde daher aufgefordert, zum Zollhause mitzugehen, verweigerte aber dies, und lärmte derartig, daß aus dem nahen Wirthshause die Gäste, und unter diesen 2c. Hegel und der Glasschleifer Liebig heraustraten. Diese gaben dem Häusler Liebich Recht und beleidigten die Beamten, indem Hegel meinte, diese könnten dem 2c. Liebich das Pferd nicht wegnehmen, und hätten diesem nichts zu befehlen, der Glasschleifer Liebig dagegen das Verfahren der Beamten Dummheit nannte. Die Angeklagten räumten mit Ausnahme des 2c. Hegel dies ein, und wurden diese Thatsachen auch durch die Zeugen bestättigt. Der Königl. Staatsanwalt beantragte daher, gegen jeden der Angeklagten auf eine Geldstrafe von 10 rtl. zu erkennen. Der Gerichtshof erkannte nach diesen Anträgen.

5. Der Nagelschmiedgesell Friedrich August Meier aus Wittstock ist des Vagabondirens angeklagt, weil er ohne Legitimation seinen Heimathort verlassen, und sich geschäfts- und arbeitslos im Lande bis zu seiner Verhaftung hierselbst umhergetrieben hatte. Der Angeklagte gab dies zu und wurde nach dem Antrage der Königl. Staatsanwaltschaft zu 6 Wochen Gefängniß und nachheriger Detention verurtheilt, demselben jedoch 5 Wochen des erlittenen Untersuchungsarrestes auf diese Strafe angerechnet.

Familien-Angelegenheiten.

2336. **Entbindungs-Anzeige.**

Heute früh um 1/4 auf 4 Uhr wurde meine geliebte Frau, Auguste geb. Jung, von einem gesunden Mädchen unter Gottes gnädigem Beistande glücklich entbunden.

Leppersdorf, den 20. Mai 1851. Worbs, Lehrer.

Todesfall-Anzeigen.

2337. Mit tiefbetrübten Herzen machen wir theilnehmenden Freunden und Verwandten die traurige Anzeige, daß der gütige Gott unsere jüngste Tochter Mathilde am 17ten d. Mts. aus unserer Mitte in ein besseres Heimathsland abrief, wo weder Schmerzen noch Leiden sie mehr treffen können. Wer die Entschlafene gekannt, ihren frommen Sinn, ihre kindliche Liebe und Menschenfreundlichkeit, ihre Geduld in Gottes Schickung bei ihren Leiden, wird unsern Schmerz zu würdigen wissen. Ruhe ihrer Asche.

Schwarzwaldau, den 19. Mai 1851.

Der Wirthschafts-Inspektor Plischke nebst Frau und Familie.

2370. Gestern Abend 7 1/2 Uhr endete unerwartet ein Stickfluß das Leben unseres theuern und unvergeßlichen Gatten und Vaters,

des Königlichen Oberst-Lieutenant a. D., Ritter mehrerer Orden,

Herrn Heinrich Giesel.

Tief betrübt widmen dies Freunden und Bekannten des Entschlafenen die Hinterbliebenen.

Hirschberg, den 21. Mai 1851.

2331. **Am Jahrestage des Hinscheidens**
unsers guten,
geliebten Gatten, Vaters, Schwieger- und Großvaters,
Herrn Johann Gottlieb Altmann,
gewesenen
Freinahrungsbesitzers, Handelsmanns und Schulvorstehers
zu Neugersdorf,
den 25. Mai 1850 daselbst vollendet in einem Alter
von 70 Jahren 1 Monat und 4 Tagen.

Der Frühling steigt zur Erde mild hernieder,
Strahlt auch auf Gräber seinen Sonnenglanz!
An Deiner Gruft, Verklärter, stehn wir wieder,
Und legen d'rauf der Liebe Blumenkranz,
Ein Jahr schon schläft Dein Leib in kühler Stätte,
Die Du zur Ruh Dir selbst bereitet hast!
Daß sich der Geist zum schönern Frühling rette,
Entführt ein Engel Dich der Erde Last.

Wie Du uns fehlst, das sagen still die Thränen,
Die Deinem Angedenken niederthau'n; —
Die Blicke, die mit schmerzlich heißem Sehnen
Vergeblich oft nach Deinem Grabe schau'n.
In Deiner Lieben, Deiner Freunde Kreise —
Wie ward so oft Dein guter Rath begehrt!
Du gabst ihn gern, — uneigennütz'ger Weise —
So warst Du auch von Alt und Jung verehrt.

Des Dankes Wort tönt über's Grab hinüber,
Und zeugt für Dich an Gottes Strahlenthron
Dein frommer Glaube ging zum Schauen über,
Du ärntest jetzt der Tugend reichen Lohn!
Wir wandeln noch im dunklen Erdenlande,
Bis unser Geist auch seine Hülle bricht.
Dann knüpfen schöner sich der Liebe Bande;
Wir sehn Dich wieder! dort im Morgenlicht!

Gewidmet von
seinen dankbaren Hinterlassenen in Neugersdorf, Breslau und Wigandsthal,
den 23. Mai 1850.

(Nebst Beilage.)

2344. **Erinnerung an den 26. Mai.**
Dem Andenken der seligen
Frau Bürgermeister Schöps
in Bolkenhein,
gewidmet von einer Freundinn.

Einst feiert' ich im innigsten Vereine
Mit Dir den Tag, wo Du zum Licht erwacht;
Er kommt — doch ich nun denke Dein, und weine,
Denn, ach! sein Fest umschattet Grabesnacht. —

Ich denke Dein, und all' der schönen Stunden,
Verklärte Freundinn! einst mit Dir verlebt;
O habe Dank! — sie sind dahin geschwunden,
Doch stets Dein Bild vor meiner Seele schwebt.

Was Du den Deinen, was Du mir gewesen,
Wird, Selige, mir unvergeßlich seyn;
Doch, Du bist nun von Schmerz und Leid genesen,
Gingst früh ins Land des Lichts und Friedens ein.

Einst schlägt auch mir des Abschieds heil'ge Stunde;
Einst hab' auch ich an Gräbern ausgeweint;
Und dann, o! dann zum neuen Freundschaftsbunde
Auf ewig dort uns Gottes Hand vereint.

2371. **Denkmal der Liebe**
unserm theuern Vater, Groß- und Urgroßvater,
dem Erb- und Wassermüllermeister
Johann Gottfried Kretschmer
zu Mauer,
welcher den 11. Mai 1851 in dem Alter von 81 Jahren
8 Monaten und 12 Tagen sanft verschied.

Des Herren Gnade ließ Dich lange leben,
Sie hat Dir achtzig und ein Jahr gegeben!
Sehr viel hast du gesehen und erfahren
In Deinen nun geschwund'nen Erdenjahren.
Gar öfters quälte Dich die Last der Sorgen,
Doch glänzten Dir auch schöne, heitre Morgen,
Denn Gott, der Vater, krönte Dich mit Segen,
Und war mit Dir auf allen Schicksalswegen.
Dein heit'res, frohes, unverdroß'nes Walten
Ließ Dich dem Herrn in Allem stille halten.
Ja selbst, als Gattin, Kinder, Freunde sanken
In's Grab, blieb fest dein Glaube — ohne Wanken.
So ruhe nun im stillen, heil'gen Frieden!
Es sei Dir dort vom Herrn der Welt beschieden
Des höhern Lebens Freud' und Ehrenkrone,
Die er den Seinen giebt zum Gnadenlohne.

Die Hinterbliebenen.

Kirchliche Nachrichten.

Amtswoche des Herrn Diakonus Trepte (vom 25. bis 31. Mai 1851).

Am Sonntage Rogate Hauptpredigt u. Wochen-Communionen Herr Diakonus Trepte.
Nachmittagspredigt Herr Archidiak. Dr. Peiper.

Am Himmelfahrtstage:
Hauptpredigt Herr Diakonus Hesse.
Nachmittagspredigt Herr Pastor prim. Henckel.

Getraut.

Hirschberg. Den 18. Mai. Carl Benjamin Körner, in Diensten zu Lomnitz, mit Marie Ernestine Schatz in Schildau. — Den 19. Wittwer Johann Carl Ernst Reimann, Häusler u. Weber in Grunau, mit Jgfr. Johanne Beate Ansorge das. — Den 20. Herr Ernst Raymund Ludwig Puder, Glasermeister, mit Jungfrau Christiane Eleonore Mathilde Martin.

Warmbrunn. Den 18. Mai. Jggs. Carl Wiesner, Lohnkutscher, mit Jgfr. Caroline Ebert aus Herischdorf. — Ernst Friedrich Krause, Bleicharbeiter in Kunnersdorf, mit Christiane Lisette Kirschke aus Herischdorf.

Schmiedeberg. Den 18. Mai. Herr Franz Ernst Louis Klein, Werkführer in der Weigert'schen Fabrik, mit Frau Anna Rosine Jähne, geb. Hering. — Wittwer Carl Heinrich Casper, Kämmereidiener, mit Johanne Friederike Hertwig aus Hohenwiese.

Landeshut. Den 19. Mai. Ernst August Knappe, Schneidermstr. in Kloster Heinrichau, mit Auguste Pauline Leuschner. — Johann Peter Pradler, Schneider in Schömberg, mit Christiane Friederike Wennrich aus Blasdorf. — Den 20. Jggs. Carl Franz Joseph Czichon, Kürschnermeister, mit Jgfr. Anna Marie Pauline Pohl.

Goldberg. Den 5. Mai. Der Tuchm. August Hoffrichter, mit Jgfr. Louise Hoppe. — Den 6. Schuhm. Gottlieb Reichelt aus Mittlau, mit Ernestine Zahn aus Hermsdorf.

Bolkenhain. Den 11. Mai. Der Schornsteinfeger Johann Carl Futter zu Charlottenbrunn, mit Johanne Christiane Friederike Gottwald zu Nieder-Würgsdorf. — Den 13. Wittwer Carl Gottlieb Raupach, Freigärtner zu Nieder-Wolmsdorf, mit der verwittw. Frau Johanne Beate Teichmann. — Den 18. Wittwer Carl Friedrich Wittig, Hausbes., mit der verwittw. Frau Marie Rosine Merkel, geb. Winkler.

Geboren.

Herischdorf. Den 2. Mai. Frau Ackerpächter Koppe, e. S. — Den 3. Frau Freigutsbes. Schoder, e. S.

Schmiedeberg. Den 6. Mai. Frau Maurerges. Donner, e. S. — Den 10. Frau Schullehrer Werner, e. S. — Frau Zimmerges. Mischer in Hohenwiese, e. T. — Den 13. Frau Fleischermstr. Scholz, e. T., Anna Theresia Amalie. — Frau Zimmerges. Demuth, e. T. — Frau Schuhm. Kottig in Hohenwiese, e. S.

Landeshut. Den 1. Mai. Frau Tischlermeister Rösler in Leppersdorf, e. S. — Den 13. Frau Bauergutsbes. u. Ortsrichter Gärtner in Nieder-Zieder, e. S. — Den 14. Frau Freigärtner Rabe das., e. S. — Den 20. Frau Schullehrer Worbs in Leppersdorf, e. T. — Frau Müllermstr. Riedel in Krausendorf, e. T.

Bolkenhain. Den 3. Mai. Frau Inwohner Toste zu Nieder-Würgsdorf, e. T — Den 4. Frau Zimmerges. Menzel, e. T. — Den 12. Frau Inw. Göppert zu Klein-Waltersdorf, e. T. — Den 14. Frau Kaufmann u. Rathmann Siegert, e. S. — Frau Müllermstr. Schorsch zu Ober-Hohendorf, e. S., todtgeb.

Gestorben.

Hirschberg. Den 15. Mai. Caroline Marie, Tochter des Herrn Gasthofbes. Lannte, 7 M. 24 T. — Johanne Rosine geb. Fabian, Ehefrau des Tagearb. Schwarz, 64 J. 25 T. — Den 19. Carl Gustav Heinrich, Sohn des Tagearbeiter Lauterbach in den Waldhäusern, 11 M. 5 T. — Den 20. Herr Heinrich Gießel, Königl. Preuß. Oberstlieutenant a. D. u. Ritter mehrerer Orden, 59 J. 1 M. 23 T.

Grunau. Den 16 Mai. Marie Elisabeth, Tochter des Häusler Ertel, 4 W. — Den 19. Friedrich Wilhelm, Sohn des Gartenbes. Maiwald, 1 M. 14 T. — Johanne Beate geb. Tietze, hinterl. Wittwe des verstorb. Inw. Ilgner, 69 J. 2 M. 3 T.

Kunnersdorf. Den 19. Mai. Christiane Ernestine, Tochter des Inw. Klein, 1 J. 8 M. 28 T.

Straupitz. Den 15. Mai. Carl Benjamin Scholz, Häusler u. Weber, 49 J. — Henriette Ernestine, Tochter des Häusler u. Maurer Schubert, 1 J. 24 T.

Herischdorf. Den 19. Mai. Carl Reinhold, einz. Sohn des Oekonom Herrn Marquet, 1 J. 11 M.

Schmiedeberg. Den 16. Mai. Ernst Eduard Rudolph Gustav, Sohn des Büchsenmacher Herrn Starke, 16 T. — Verwittwete Frau Handschuhmacher Caroline Friederike Scholz, geb. Pätzold, 48 J. 23 T.

Landeshut. Den 13. Mai. Marie Elisabeth geb. Friebe, verwittw. Kleingärtner Sanner in Leppersdorf, 70 J. 5 M. 9 T. — Den 15. Johann Heinrich Scholz, Schachwitzweber in Schönwiese, 66 J. 6 T. — Jggs. Carl Heinrich Fischer, Sohn des Freihäusler Fischer in Leppersdorf, 29 J. 10 M. 15 T. — Den 18. Johanne Juliane geb. Fischer, Ehefrau des Bleichermstr. Breith daselbst, 52 J. 3 M. 11 T.

Greiffenberg. Den 21. Mai. Verwittw. Frau Postmeister Johanne Wilhelmine Silvia Weber, geb. Jani, 74 J.

Schwerta. Den 17. April. Emilie Louise, jgste. Tochter des Hausbes. u. Färbermstr. Herrmann, 10 M. 17 T.

Goldberg. Den 4. Mai. Verwittw. Frau Tuchmachermstr. Caroline Mücke, geb. Märka, aus Guben, 53 J. 9 M. — Den 9. Verwittw. Frau Häusler Marie Rosine Kirsch, geb. Berner, aus Kammer-Ulbersdorf, 66 J. 21 T.

Bolkenhain. Den 10. Mai. Ernst Wilhelm, Sohn des Inw. Neumann zu Nieder-Würgsdorf, 16 J. 16 T. — Den 11. Anna Henriette, Tochter des Wattefabrik. u. Stellbes. Alde zu Rubelstadt, 15 J. 3 M. 4 T. — Den 12. Johanne Marie, Tochter des Freihäusler Rudolph zu Ober-Würgsdorf, 7 M. 13 T. — Den 15. Friederike Ernestine, Tochter des Freibauergutsbesitzer Müller daselbst, 5 M. 6 T.

Brand-Unglück.

In der Nacht vom 18. zum 19. Mai, 12½ Uhr, schreckte die Sturmglocke die Bewohner der Stadt Goldberg aus dem Schlafe. Sieben aneinander gebaute Scheunen, eine Gartenstelle und zwei dabei befindliche Scheunen vor dem Oberthore standen in vollen Flammen; da dieselben alle aus Bindewerk waren, so wurden sie sämmtlich in Schutt und Asche verwandelt. Ein Glück, daß kein Wind war, sonst würde die obere Stadt in sehr großer Gefahr gewesen sein; demohngeachtet hatte das Dach auf einem Hause in der Kirchgasse Feuer gefangen, welches aber bald wahrgenommen und von innen das weitere Umsichgreifen verhindert wurde. Das Feuer brach an der hintern äußersten Ecke der Scheunen aus und ist daher unstreitig vorsätzliche Brandstiftung die Ursache desselben.

2360. **Oeffentlicher Dank.**

Ein längeres anhaltendes rheumatisches Leiden, welches trotz aller angewandten Mittel nicht zu beheben war, zwang endlich den Unterfertigten, einen Versuch mit der Goldberger'schen Kette zu machen. Der Gefertigte nahm diese Kette laut Anrathen an den kranken Theil und zwar Abends und des Morgens, — zum Erstaunen war die plötzliche Herstellung da. Seither, daß der Gefertigte diese Kette braucht, naht sich selbst nicht einmal ein rheumatischer Zustand. Dieß bekräftigt mit eigner Unterschrift zur Steuer der Wahrheit. Wien, den 29. Januar 1849.

Filip Smerczek,
Oberlieutenant beim Käis. Infanterie-Rgmt.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

2372. **Bekanntmachung.**

Die für die hiesige Stadtgemeinde von den Erben des Grafen Ludwig von Schlabrendorf durch Kauf erworbenen Grundstücke, welche in der äußeren Schildauer Vorstadt zusammen belegen sind, sollen theils durch Vermiethung, theils durch Verpachtung ausgethan werden.

Diese Realitäten bestehen:

I. in einem zweiflüglichen Hauptgebäude sub No. 479 A. In demselben ist bald, spätestens bis zum 1sten Juli d. J., zu beziehen:

a.) die Etage des 2ten Stockwerks, bestehend aus 6 mit einander verbundenen Zimmern, Doppelfenstern, für den Sommer Jalousien, Vorsaal, so wie den Zubehörungen: einen Keller, Gewölbe, Kammer, Bodenräumen. Dieselbe ist getheilt, oder im Ganzen zu vermiethen; auch kann ein Theil des Gartens dazu überlassen werden.

b.) in dem Erdgeschoß 1 große Stube mit Kochofen und 2 durch Mittelthüren verbundenen Gewölben.

c.) in dem Flügel rechts, mit 2 an einander stoßenden Parterre-Stuben nebst Zubehör und einem großen Gewölbe.

d.) in dem Flügel links eine Parterre-Stube mit Küche.

II. außerhalb des Hauptgebäudes in einem Neben- oder Stallgebäude, mit 2 Stuben, 1 Pferdestall mit eisernen Krippen und Raufen, einer Remise und Bodenraum.

III. in einer Meierei, mit 1 Stube, Kuhstall, Scheuer und Schuppen, sowie großem Obst- und Grasegarten.

IV. in einer außerhalb der die ganze Besitzung umschließenden massiven Mauer liegenden Wiese, von 4 bis 5 Morgen.

V. in einem der Meierei gegenüberliegenden Ackerstück von 3 Breslauer Morgen.

Alle Diejenigen, welche die Besichtigung dieser Grundstücke wünschen, haben sich bei dem Herrn Kämmerer Kahl zu melden, und wird noch bemerkt, daß die Mieths-, resp. Pachtbedingungen innerhalb 14 Tagen in unsrer Registratur während der Amtsstunden zur Einsicht ausgehängt sein werden.

Hirschberg, den 21. Mai 1851.

Der Magistrat.

1842. **Nothwendiger Verkauf.**

Das dem Schmiedemeister Warmbrunn gehörige Freihaus, Nr. 112 zu Erdmannsdorf, dorfgerichtlich auf 545 rtl. 10 sgr. abgeschätzt, soll

den 31. Juli c. Vormittags von 11 Uhr ab

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden. Taxe und Hypothekenschein sind in der Registratur einzusehen.

Hirschberg den 8. April 1851.

Königliches Kreisgericht. I. Abtheilung.

2332. **Bekanntmachung.**

Die Subhastation des Schankwirth Siebenhaar'schen Hauses Nr. 529 hierselbst ist aufgehoben.

Hirschberg, den 12. Mai 1851.

Königliches Kreis-Gericht. Erste Abtheilung.

2346. **Nothwendiger Verkauf.**

Die Großgärtnerstelle No. 23 zu Lauterbach, abgeschätzt auf 1845 rtlr. 10 sgr., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll am 11. September 1851, Vormittags 11 Uhr, an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Bolkenhain, den 17. Mai 1851.

Königliche Kreis-Gerichts-Deputation.
gez. George.

2333. **Nothwendiger Verkauf.**

Die Wassermühle nebst Zubehör, Nr. 1 des Hypothekenbuchs zu Schönbach, abgeschätzt auf 3020 Thlr. 16 Sgr. 8 Pf. zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen, in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 4. September 1851, Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Bolkenhain, den 12. Mai 1851.

Königliche Kreis-Gerichts-Deputation.
(gez.) George.

2315. **Freiwilliger Verkauf.**
Kreisgericht zu Jauer.

Das zum Nachlasse des Carl Friedrich Karge von Ober-Peterwitz gehörige sub Nr. 5 daselbst belegene und gerichtlich auf 4361 rtl. 26 sgr. taxirte Bauergut ist zum Zweck der Erbtheilung zur freiwilligen Subhastation gestellt, und steht der Bietungstermin

am 28. August c., Vormittag 11 Uhr,

an gewöhnlicher Gerichtsstelle am Ringe hierselbst an. Taxe, Bedingungen und Inventarium sind in unserer Registratur einzusehen. Jauer, den 2. Mai 1851.

2374. **Holz-Verkauf.**

Aus den Jahresschlägen pro 1850/51 des Königlichen Arnsberger Forst-Reviers sollen am

Donnerstag, den 29sten d. Mts.,
Vormittags 10 Uhr,

im Gasthofe „zum schwarzen Roß" hierselbst nachstehende Hölzer öffentlich meistbietend verkauft werden:

District Grunze 184 Stück Fichten-Bauholz,
" Kaffeeborn 20 Klftr. Fichten-Scheitholz,
10 " " Knüppel, 14¾ Klft. faul
7½ Schock Fichten-Reisig,
12 Klaftern Fichten-Stöcke.
District Ausgespann 22 Klaftern Fichten-Kloben, 31 Klftr. Fichten-Knüppel, 30 Schock Reisig.
District Bergfreiheit 23 Schock Fichten-Reisig.

Schmiedeberg, den 21. Mai 1851.

Königliche Forst-Revier-Verwaltung.
Encke.

Auktionen.

2338. **Auctions-Bekanntmachung.**

Sonntag den 1sten und den Tag darauf, als Montag den 2. Juni, von Nachmittags 2 Uhr ab, sollen in der Branntwein-Brennerei des verstorbenen Carl Schnabel, Nr. 181 zu Hermsdorf u/K., verschiedene Nachlaßsachen desselben, bestehend in Kleidungsstücken, Betten, Meubles, Haus- u. Ackerwagen und Wirthschaftsgeräthe, nebst einigen Branntweinfässern, eine Partie Schindeln und Bretter, und allerhand sonstigen Vorrath, gegen gleich baare Bezahlung in preuß. Gelde öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden. Den zweiten Tag kommen Acker-Wagen und Wirthschaftsgeräthe, Bretter und Schindeln zum Verkauf.

Hermsdorf u/Kynast, den 19. Mai 1851.

Die Ortsgerichte.

2330. **Auktions-Anzeige.**

Montag den 26. Mai c., Vormittags 9 Uhr, werden im Gasthofe zum Breslauer Hofe allhier, verschiedene Möbels und Hausrath, als: ein Schreibsekretair, Wäschschrank, Sopha, ein großer Spiegel, ein gutes Klavier, 11 Stück Vorfenster, öffentlich und gegen gleich baare Bezahlung verkauft, wozu Kauflustige hierdurch eingeladen werden.

Warmbrunn, den 21. Mai 1851.

Die Orts-Gerichte.

Zu verpachten.

2342. Ein schöner, gut gelegener Gasthof ist zu verpachten und zum 1. Juli zu übernehmen. An wen man sich deshalb zu wenden, weiset die Expedition des Boten nach.

Gasthof-Verpachtung.

Den mir gehörigen, zu Goldberg vor dem Friedrichsthore belegnen, zur Hoffnung (früher zum grauen Wolf) genannten Gasthof, zu welchem sämmtliche Gebäude massiv, und circa zwanzig Scheffel Acker und eine Wiese gehören, ist Johanni d. J. zu verpachten. Kautionsfähige Pachtlustige können sich bei dem zu Neumarkt wohnenden Eigenthümer Joseph Renner, breite Straße Nr. 131, melden, wo bei annehmbarem Gebot der Kontrakt-Abschluß erfolgen kann. 2293.

Verpachtung einer Schankwirthschaft.

2325. Eine sehr gelegene Schankwirthschaft an der Chaussée von Breslau nach Berlin, zwischen Haynau und Bunzlau, sowohl zum Besuch der Städter, ⅛ Meile von Haynau, als auch für Reisende sehr vortheilhaft gelegen, mit 16 Schffl. Ackerland, soll

Mittwoch den 4. Juni d. J.

öffentlich an Ort und Stelle an den Meistbietenden verpachtet werden. Pachtlustige werden eingeladen.

Herrnkretscham bei Haynau.

Gottlieb König. Modelsdorf Nr. 1.

2326. **Verpachtung.**

Meine zu Altwasser auf einer Anhöhe gelegene, von Kurgästen und Fremden sehr besuchte Schweitzerei beabsichtige ich von Johanni d. J. an zu verpachten. Das Haus und Nebengebäude ist massiv, hat 5 Stuben, eine Küchenstube, einen Salon, Kammern, Keller, Kuhstall und eine große Wagenremise. Inventarium ist nicht vorhanden. Es werden dazu 4½ Morgen Land und Wiese mit vermiethet.

Waldenburg, den 18. Mai 1851.

Dr. Rau, Sanitäts-Rath.

Färberei-Verpachtung.

2311. Eine mit bequemer Einrichtung und guter Kundschaft versehene Blau- und Schwarzfärberei, mit großer Mangel, Hängehaus und andern Utensilien, ist an einen in seinem Fach tüchtigen Mann zu verpachten oder zu verkaufen. Das Nähere ertheilt auf frankirte Anfragen die Expedition des Boten.

Anzeigen vermischten Inhalts.

2354 Auf die ergebenste Aufforderung in Nr. 34 des Gebirgsboten der Schuhmacher-Innung zu Hirschberg, finden wir uns veranlaßt auch unsere verehrten Bewohner hiesiger Stadt zu ersuchen ihre Schuhe und Stiefeln von ihren Mitbürgern, hiesigen Meistern, anfertigen zu lassen, da es auch bei uns Meister gibt, die jeder Anforderung zu genügen vermögen, und auch wir durch die Kommunallasten hiesigen Orts eng verbunden stehn und auch die nächsten sind, die sich bei dringender Gefahr mit rettender Hand beistehn müssen. Hoffen also, daß unsere höfliche Bitte recht beherzigt werden möge. Schmiedeberg, den 15. Mai 1851.

Die Schuhmacher-Innung.

2323. Hiermit beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich am hiesigen Orte, im Burg-bezirk Nr. 689, ein

Speditions- und Verladungs-Geschäft,

unter der Firma: **W. Schurich & Comp.** eröffnet, und mit dem seit einigen Jahren für meine Rechnung in Bunzlau bestehenden, verbunden habe.

Gestützt auf ein genügendes Betriebs-Capital, so wie auf meine in dieser Geschäfts-branche gesammelten Kenntnisse und Erfahrungen, werde ich mir es zur strengsten Pflicht machen, das Intresse meiner geehrten Auftraggeber zu wahren.

Dabei gereicht es meinem Unternehmen in Betreff der schnellsten und billigsten Beförderung der Güter zum besonderen Vortheil, **daß ich gleichzeitig das Speditions-Comtoir der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn in Bunzlau vertrete**, wodurch nicht allein die größte Sicherheit des Transportes, sondern auch der vortheilhafteste Weg, welchen die Güter zu nehmen haben, durch mich in so fern erzielt wird, als ich bereits seit längerer Zeit directe Verbindungen mit den Verwaltungen der frequentesten deutschen Eisenbahnen angeknüpft habe.

Was die Verladung in Hirschberg und näheren Orten anbelangt, so werde ich nach Bedürfniß und Wunsch Rollwagen zur sofortigen Abholung der Güter bereit halten, anderenfalls aber auch schleunigst mit meinen Frachtern die Expedition bewirken, ganz gleich ob die Güter den Weg nach Bunzlau, Liegnitz, Görlitz, oder anderen Plätzen zu nehmen haben.

Alle mir anvertrauten Güter sind sowohl auf Lager, wie im Transport assecurirt.

Ich sichere Jedem der Herren Auftraggeber die prompteste und billigste Bedienung zu, und bitte demnach ganz ergebenst mich mit Ihrem geehrten Vertrauen durch gütige Aufträge beehren zu wollen.

Hirschberg den 24. Mai 1851. **W. Schurich.**

2100.

Hammonia,

Lebens- und Renten-Versicherungs-Societät in Hamburg.

Durch die beabsichtigte Umwandelung dieser seit fünf Jahren wirksamen Versicherungs-Societät in eine Actien-Gesellschaft ist die Gelegenheit geboten, sich bei diesem Unternehmen als Actionair zu betheiligen.

Die Actien der Hammonia werden im Nominalwerthe von 500 bis 2500 Rthlr. Courant ausgegeben, worauf nur 5 pCt. und nach Jahresfrist abermals 5 pCt. als Anzahlung gefordert werden.

Diese Actien-Einschüsse tragen fünf Procent jährlicher Zinsen, participiren an dem Gewinne der Gesellschaft, und gewähren dadurch die Aussicht auf eine Dividende, die bei der Rentabilität der Actien aller Lebensversicherungs-Gesellschaften stets steigen und demnächst bedeutend werden dürfte.

Hamburg. **Die Direction.**

Statuten und Programme, sowie Actien-Zeichnungsbogen sind gratis in Empfang zu nehmen bei:

Herrn **Eduard Groß** am Neumarkt 42, } in Breslau,
" **C. W. Kramer**, Büttnerstraße 30, }
und " **G. Kerger** in Liegnitz.

Feuerversicherungsbank für Deutschland in Gotha.

2375. Nach dem Rechnungsschlusse der Bank für 1850 beträgt die Dividende für das vergangene Jahr

70 Procent

der eingezahlten Prämien. Jeder Banktheilnehmer im Bezirk der Agentur des Unterzeichneten wird seinen Dividenden-Antheil, unter Ueberreichung eines Exemplars des Abschlusses, sofort ausgezahlt erhalten. Die ausführlichen Nachweisungen zur Rechnung liegen zur Einsicht der Theilnehmer bereit. J. C. H. Eschrich.

Löwenberg, den 21. Mai 1851.

2166. Regelmäßige

Packet-Post-Schifffahrt zwischen Hamburg und New-York.

Acht der bekannten, schnellsegelnden, dreimastigen und gekupferten Packetschiffe des Herrn R. M. Slomann werden in ununterbrochener Reihefolge

am 1. und 15. jeden Monats

von uns mit Passagieren nach **New-York** expedirt; ferner schnellsegelnde, in erster Klasse stehende Schiffe

von **Hamburg** nach **Quebec**
am 15. Mai, 1. Juni, 15. Juni,

von **Hamburg** nach **New-Orleans**
am 1. September und 1. Oktober,

von **Hamburg** nach **Galveston** und **Indianolo**
am 15. Aug., 1. Septbr., 15. Septbr., 1. Octbr.

Anmeldungen zur Mitfahrt nehmen wir, wie auch unsere Herren Agenten jederzeit entgegen und sollen den Passagieren die Preise stets billigst gestellt werden.

Knorr und Holtermann in Hamburg.

Nähere Auskunft wird ertheilt bei **G. A. Kahl in Liegnitz**, Burgstraße 334.

2340. Meinen Seminarfreunden (1846—48), sowie meinen werthgeschätzten Freunden und Bekannten in Hohenfriedeberg, mache ich hiermit die ergebne Anzeige, daß ich nun meine bisherige Stellung verlasse, um dem Rufe als Lehrer an die Schule und als Kantor und Organist an die Schloßkapelle zu Camenz bei Frankenstein zu folgen.

Bunzlau, den 20. Mai 1851.

Gustav Julius Vogel,
seither Hilfslehrer an der Königlichen Waisen- und Schulanstalt zu Bunzlau.

2364. **Bekanntmachung.**

In der Pfand-Leihanstalt des Unterzeichneten werden alle Pfänder, ohne Ausnahme, welche seit 6 Monaten und länger nicht verzinst sind, am 16. Juni d. J. dem Gericht zum sofortigen Verkauf übergeben. Ich fordere daher alle betreffenden Pfandgeber hierdurch auf, bis zum 15. Juni diese Pfänder einzulösen, oder die rückständigen Zinsen zu berichtigen.

Hirschberg den 22. Mai 1851.

J. G. Ludwig Baumert.

2328. Meinen geehrten Kunden die ergebene Anzeige, daß ich vom heutigen Tage an meine Profession als Schuhmacher, welche ich 35 Jahre betrieben habe, darnieder lege und danke für das mir so lange Zeit bewiesene Wohlwollen. Hiermit verbinde ich die Anzeige, daß ich mein Ledergeschäft nach wie vor betreibe und dasselbe auf der Leipziger Messe aufs neue auf das vollständigste assortirt habe, weshalb ich um geneigte Abnahme bitte.

Hirschberg, den 20. Mai 1851.

G. Großmann,
Schuhmacher-Meister und Lederhändler.

2329. Auf Obiges bezugnehmend ersuche ich die geehrten Kunden meines Herrn Schwiegervaters, des Schuhmachermeister Herrn Großmann, das demselben so lange Zeit bewiesene Wohlwollen auf mich übergehen zu lassen und mich mit gütigen Aufträgen zu beehren, welche ich nach ihren Wünschen zu erfüllen jederzeit bemüht sein werde.

H. Hahn, Schuhmacher-Meister.
Kirchgasse Nr. 245.

2324. Nachdem ich meine seit 36 Jahren hier bestehende

Schnitt-, Mode-Waaren- und Tuch-Handlung

von heute ab meinem jüngsten Sohne übergeben habe, und zuvor mit dem alten Lager aufgeräumt, danke ich bestens für das in diesem Zeitraum mir geschenkte Vertrauen und würde mich freuen, solches auf meinen Sohn übertragen zu sehen.

Verbinde zugleich die Anzeige, daß ich das Lotterie-, wie meine sonstigen Geschäfte unter meiner zeitherigen Firma in meinem Comtoir fortsetze. **J. Naumann.**

Auf Obiges Bezug nehmend, beehre ich mich ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich im Hause meiner Eltern, Ring No. 31,

eine ganz neue

Schnitt-, Mode-Waaren- und Tuch-Handlung

mit allen in dieses Fach gehörenden Artikeln,

errichtet habe und die Waaren sowohl im Ganzen, als auch im Einzelnen verkaufe.

Als junger Anfänger werde ich mich bemühen, das Vertrauen, welches meinem Vater zu Theil wurde, mir sowohl durch meine Handlungsweise als auch durch strenge Reellität ebenfalls zu erwerben, und bitte um geneigten Zuspruch.

Landeshut, den 1. April 1851.

Heinrich Naumann.

2282. **Anzeige.**

Meinen geehrten Mitmeistern in Warmbrunn, wie in der Umgegend, mache ich hiermit die ergebene Anzeige: daß ich Montag, als den **19.** Mai einen **Leder-Handel** eröffne, und versichere, daß Sie jeden Artikel im kleinsten Ausschnitt, wie im Ganzen bei mir bekommen werden. Es wird mein Bestreben sein, stets Ihren Wünschen nachzukommen und bitte daher, daß Sie mich recht oft mit Ihrer Gegenwart beehren mögen.

Bischoff,
Schuhmachermstr. in Warmbrunn.

Gleichzeitig zeige ich meinen geehrten Kunden an, daß ich mein Geschäft als Schuhmacher jetzt wie früher betreibe, und bitte daher um Ihre gütigen Aufträge.

Bischoff, Schuhmachermeister.

2339. **Empfehlung.**

Wer schlecht ausgebackenes, ganz ungeniesbares Brod zu haben wünscht, beliebe sich an Herrn Müllermeister Werner hierselbst zu wenden. Derselbe verabreicht solches gegen baare Zahlung, und zwar bei verweigerter Annahme, mit Worten, welche jedes menschliche Gefühl empören müssen. Der wohlverdiente Lohn dafür wird jedoch nicht ausbleiben, und nachträglich veröffentlicht werden.

Schmiedeberg, den 19. Mai 1851. Wilh. Stör.

2303. **Für Zahnpatienten.**

Mittwoch den 28. d. Mts. bin ich wieder in Hirschberg im goldnen Schwerdt, wo ich einige Tage verweile.

Liegnitz den 18. Mai 1851.

Geber, Zahnarzt.

Einige Stimmen aus dem obern Queisthale.

2348. Das Inserat in Nr. 35 des Boten, gegen den Adjuvant Herrn Weidner in Neukirch, trug an und für sich schon den Charakter arger und gehässiger Verdächtigungen, welche einen durchaus übelwollenden Verfasser vermuthen ließen. — Durch das Inserat in Nr. 39 werden jene Vermuthungen durch den daselbst Unterzeichneten und durch derartige Erzeugnisse schon bekannten Verfasser zur völligen Gewißheit, und wir nehmen deshalb Veranlassung, dem Herrn Schramm in Neukirch die Ausübung christlicher Bruderliebe gegen seinen jüngern Kollegen im eigenen Hause, in pecuniärer und socialer Beziehung angelegentlichst zu empfehlen. —

Uebrigens ist jene Annonce des Herrn Schramm nur eine höchst nothdürftige Rechtfertigung auf seinen feindlichen und verletzenden Angriff, den Herr Weidner wohl nicht leicht verschmerzen und so ruhig hinnehmen dürfte. —

2358. **Wohnungs-Veränderung.**

Einem hohen Adel und hochgeehrten Publikum erlaube ich mir hiermit ergebenst anzuzeigen, daß ich von jetzt an nicht mehr in Hain, sondern in Liebenthal wohne.

Gottfr. Worbs, Maurermeister.

Verkaufs-Anzeigen.

2327. Veränderungshalber ist eine Windmühle nebst Wohnhaus zu verkaufen. Der Preis ist 1400 Thaler, wovon 800 Thaler stehen bleiben können. Das Nähere ist zu erfragen in der Expedition des Boten a. d. R. und in der Opitz'schen Buchdruckerei zu Jauer.

2256. Der Schmiedemeister Ende zu Stannowitz, Kreis Striegau, beabsichtiget seine Schmiede mit vier Morgen Ackerland aus freier Hand zu verkaufen. Die Bedingungen sind daselbst zu erfragen.

2298. **Freihaus-Verkauf.**

Am 2. Juni d. J., von Vormittag 11 Uhr ab, steht vor dem Königlichen Kreisgericht in Goldberg Termin zum Verkauf des zum Kaufmann Leupold'schen Nachlasse gehörigen Freihauses Nr. 101 zu Adelsdorf an. Für fremde Kauflustige wird hiermit zur Kenntniß gebracht, daß das zu verkaufende Haus ganz massiv gebaut und freundlich gelegen, mit einem schönen Garten umgeben ist, in demselben ein Handlungsgeschäft eingerichtet, und die Verkaufsutensilien noch vorhanden sind. Auch als Privatwohnung ist das Haus freundlich einladend.

523. Das auf der äußeren Schildauer Straße gelegene Haus, Nr. 462, ist veränderungshalber zu verkaufen. Nähere Auskunft hierüber ertheilt

Hirschberg. G. Enders, Schneider-Mstr.;
wohnhaft beim Destillateur Herrn J. Cohn,
Kornlaube.

2168. In einer der bedeutendsten Städte Schlesiens ist ein lebhaftes, seit 25 Jahren betriebenes Glas- und Porzellan-Geschäft, verbunden mit einer Glaserei, wegen Ableben des Eigenthümers, sofort aus freier Hand zu verkaufen.

Portofreie Anfragen werden unter der Adresse verwittwete Marie Lange in Groß-Glogau und Herrn Ludwig Puder in Hirschberg entgegengenommen.

2341. Ein Gut in der Gegend von Liegnitz nach Neumarkt, wozu circa 160 Morgen Ackerland, Wiesen und ein großer Garten (ausgezeichnet guter Qualität) gehören, ist wie dasselbe gegenwärtig steht und liegt bei mäßiger Anzahlung Familienverhältnisse wegen sofort zu verkaufen. Das Wohngebäude ist massiv gebaut, enthält 6 freundliche Stuben und sind Wirthschafts- und Stallgebäude, mit massiven Wänden versehen, ebenfalls in gutem Bauzustande. Auch gehört zum Gute eine Schaafheerde. Hierauf Reflektirende wollen sich gefälligst in francirten Briefen an den Auctions-Commissarius Herrn Besser in Neumarkt wenden, der die Güte haben wird das Nähere mitzutheilen.

2240. **Verkaufs-Anzeige.**

Ein in einem großen Dorfe, ohnweit Liegnitz, im besten Bauzustande befindliches Haus, mit 3 Scheffel Acker, worin eine Bäckerei und Kramerei eingerichtet, und außerdem noch 4 Stuben zu vermiethen sind, ist veränderungshalber unter annehmbaren Bedingungen zu verkaufen. — Nähere Verkaufs-Bedingungen werden durch portofreie Anfragen mitgetheilt bei

C. E. Stärker zu Carthaus bei Liegnitz.

2335. **Mühlen-Verkauf.**

Eine 1½ Meile von Jauer entfernte Windmühle nebst Wohnhaus, in ganz gutem Bauzustande, auch befreit von allen herrschaftlichen Lasten, wozu noch 17 Morgen Acker und Wiesen gehören, ist veränderungshalber aus freier Hand zu verkaufen. Auskunft ertheilt
der Gastwirth Gottwald in Jauer, vor dem Striegauer Thore.

2366. Kommenden Montag, als den 26. d. Mts., steht der letzte Bietungstermin für die, den Maurer-Meister Werner-schen Erben gehörigen, auf der Drathziehergasse No. 101⅔ gelegenen Häuser an.

2347. **Verkaufs-Anzeige.**

Meinen hierselbst am Markte gelegenen Gasthof
zum schwarzen Adler,
zu welchem 13 Scheffel Aussaat Fläche enthaltendes, im besten Kulturzustande befindliches Ackerland gehört, bin ich zu verkaufen Willens.
Kauflustige bitte ich, sich demnach bei mir zu melden.
Boltenhayn, den 21. Mai 1851.
Josepha verwittw. Wittwer.

2246. **Gasthof-Verkauf.**

Meinen, in Schweidnitz vor dem Striegauer Thor, in der Nähe des Bahnhofes vortheilhaft gelegenen, sehr frequenten Gasthof
„zur goldenen Gans,"
nebst schön angelegtem Garten, Kegelbahn, Colonade, Sommerhäuschen und vollständigem Inventarium bin ich Willens aus freier Hand zu verkaufen.
Zahlungsfähigen Selbstkäufern wird die näheren Kaufbedingungen mittheilen verwittwete Siegmund.

2350. **Verkaufs-Anzeige.**

Ein Bauergut, die Gebäude ganz neu, mit circa 200 Scheffeln Acker und Wiesen; desgleichen eins mit 100 Scheffeln, von allen herrschaftlichen Lasten abgelöst; ein großer Gasthof, mit 150 Scheffeln Acker; desgleichen ein Gerichtskretscham, mit 20 Scheffeln Acker; auch mehrere kleinere Schankwirthschaften und Ackerstellen können sofort zum Verkauf nachgewiesen werden.
Nähere Auskunft ertheilt Lachmann,
Friedersdorf bei Greiffenberg. Commissions-Agent.

2376. ☞ Die auch in hiesiger Gegend so beliebte Dr. **Borchardt'sche aromatisch-medicinische Kräuter-Seife**
(Dr. BORCHARDTS AROM: MEDIC: KRÄUTER-SEIFE.)
wird in weißen, mit grüner Schrift bedruckten und an beiden Enden mit nebenstehendem Stempel versehenen Packetchen à 6 Sgr. verkauft und ist hierorts ausschließlich bei dem Unterzeichneten zu haben.
Löwenberg den 21. Mai 1851.
J. C. H. Eschrich.

2365. **Brücken-Waagen,**

von dem berühmten Fabrikanten Brömer aus Arnstadt empfingen und empfehlen solche zum Verkauf für den Fabrikpreis.
M. J. Sachs & Söhne in Hirschberg.

2310. **Frische Brunnenkuchen,**

so wie andere feine und ordinaire Pfefferkuchen-Waaren empfiehlt Feige in Hirschberg.
Langgasse neben der Apotheke.

2367. Ein Omnibus-Wagenkorb und mehrere leichte offene Wagen sind billig zu verkaufen im Schießhause zu Hirschberg.

2259. ☞ Ganz starken **Karpfen-Saamen** weiset zum Verkauf nach
Ueberschär zu Höfel bei Löwenberg.

2352. Ein Blasebalg steht zu verkaufen in No. 919 auf der Hellergasse.

2353. 10 Schock Speichen verkauft
W. Schicktanski in Erdmannsdorf.

2321. **Eine große Partie altes, sehr brauchbares, gutes und billiges Schmiede-Eisen**
weiset zum Verkauf nach
der Schmiedemeister Wittscheibe in Schmiedeberg.

Kauf-Gesuch.

2385. **Butter-Einkauf.**

Meinen geehrten Lieferanten vom Lande zeige ich hiermit an, daß ich nach wie vor, in bekannter reeller Weise und zum zeitgemäßen höchsten Preise, gute frische Butter in Eimern kaufe und darum bitte, mich jetzt mit frischer gelber Gras-Waare recht reichlich zu versorgen, und einem falscher Weise ausgebreiteten Gerücht, als zahlte ich pro Pfund 3 bis 6 Pfennige weniger als Andere, keinen Glauben zu schenken.
Schmiedeberg, den 21. Mai 1851. C. F. Stetter.

Zu vermiethen.

2351. In dem Hause No. 147 Langgasse, nahe am Markt, sind zwei schöne Vorder-Stuben zweiter Etage nebst allem Zubehör bald oder zu Johanni zu vermiethen.
Das Nähere beim Riemer Weiß.

2349. Eine ganz neu hergerichtete Wohnung von 2 Stuben und allem sonstigen Gelaß im Hause, in dem zwischen der herrschaftlichen Gallerie und dem Weirichsberge belegenen Grundstück Nr. 18 zu Herischdorf, ist an eine solide Familie von Johanni dieses Jahres ab, auch wenn es gewünscht wird noch früher zu vermiethen. Näheres beim Eigenthümer in Nr. 22 zu Warmbrunn.

Personen finden Unterkommen.

3373. Ein solider Adjuvant kann als Hauslehrer bei 3 Kindern von 6 — 8 Jahren ein baldiges Unterkommen finden. Nachweis ertheilt die Expedition des Boten.

2251. **Offene Hilfslehrer-Stelle.**

Der Hilfslehrer-Posten zu Hausdorf, Kreis Waldenburg, gewährend 40 Thaler Gehalt, ist sofort zu vergeben. Herren, welche zur Annahme berechtigt und geneigt sind, wollen sich bei dem Unterzeichneten melden.
Hausdorf, bei Kynau, den 12. Mai 1851.
Schenk, Lehrer.

Personen suchen Unterkommen.

2357. Ein Vogt, mit gediegenen Kenntnissen und guten Zeugnissen versehen, sucht ein Unterkommen. Näheres sagt die Expedition des Boten.

2334. Eine gebildete Frau in mittlern Jahren, mit den besten Zeugnissen versehen, auch in Zubereitung der Wäsche erfahren, sucht zu Johanni d. J. ein Unterkommen als Wirthschafterin. Nachweis in der Expedition des Boten.

Lehrlings = Gesuch.

2232. Ein gesitteter Knabe findet sofort in meinem Material = Waaren = Geschäft als Lehrling ein Unterkommen.
Jauer im Mai. Rudolph Jänsch.

Gefunden.

2361. Am 20. wurde ein Kettchen mit Schlüssel gefunden. Verliererin melde sich in der Expd. d. Boten.

Verloren.

2343. Der dieser Tage von einem gewissen Flügel gekaufte rothfuchsige Schaafhund, mit abgestutzter Ruthe, auf den Namen „Prinz" hörend, hat sich von unten Genanntem wieder entfernt. Wo sich derselbe nun eingefunden haben sollte, bittet um eine schriftliche Anzeige der Freigutsbesitzer Hoffmann in Nieder = Würgsdorf bei Bolkenhain.

Einladungen.

2359. **Anzeige.**

Durch Kauf ist der mir zeither gehörige Gasthof hierselbst

„zum goldenen Schwerdt"

an den Brauer Herrn Friedrich Franke übergegangen; indem ich für das zeither genossene Vertrauen herzlich danke, bitte ich, dasselbe geneigtest auf meinen Herrn Nachfolger übergehen lassen zu wollen. Ihle.

Empfehlung.

Auf vorstehende Anzeige mich beziehend, verfehle ich nicht den von mir erkauften Gasthof

„zum goldenen Schwerdt"

einem hochverehrten hiesigen und auswärtigen Publikum zur gütigen Beachtung hiermit ergebenst mit der aufrichtigen Versicherung zu empfehlen, daß es mein größtes Bestreben sein wird, durch gute Speisen und Getränke, angenehme und confortable Logis, so wie mit gut eingerichteten Stallungen verbunden, und durch billige Preise mir die Zufriedenheit eines hochverehrten Publikums zu erwerben.
Hirschberg den 22. Mai 1851.

Friedrich Franke.

2362. Morgen, Sonntag den 25. Mai, auf dem

Cavalierberge Konzert,

und ladet ergebenst ein Wittwe Hornig.

2356. Auf Sonntag, den 25. Mai, ladet zur Tanzmusik nach Neu = Schwarzbach ergebenst ein Strauß.

2369. Zu Horn = Musik, auf Sonntag den 25. Mai, ladet ergebenst ein Döring in Straupitz.

2363. Montag auf dem Hausberge

Konzert,

wozu freundlichst einladet Ohmann.

2368. Künftigen Sonntag als den 25sten Mai ladet zum Bolzenbüchsschießen ergebenst ein
Döring in Straupitz.

2355. Am Himmelfahrtstage, als unserm Kirchenfeste, ladet zum

Concert

(bei günstigem Wetter im Freien) ergebenst ein, und bittet um freundlichen Besuch H. Körner.
Petersdorf den 24. Mai 1851.

Wechsel- und Geld Cours.

Breslau, 20. Mai 1851.

Wechsel-Course.	Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour., 2 Mon.	142 1/8	—
Hamburg in Banco, à vista	150 2/3	—
dito dito 2 Mon.	—	149 1/2
London für 1 Pfd. St., 3 Mon.	—	6. 19 5/12
Wien - - - - - - - - 2 Mon.	—	—
Berlin - - - - - - - - à vista	100 1/12	—
dito - - - - - - - - - 2 Mon.	—	99 1/6
Geld-Course.		
Holländ. Rand-Ducaten -	95 1/2	—
Kaiserl. Ducaten - - - - -	—	—
Friedrichsd'or - - - - - -	113 2/3	—
Louisd'or - - - - - - - - -	108 2/3	—
Polnisch Courant - - - -	—	94
WienerBanco-Noten à 150 Fl.	78 3/4	—
Effecten-Course.		
Staats-Schuldsch., 3 1/2 p. C	86 1/4	--
Seehandl.-Pr.-Sch., à 50 Rtl.	129 1/4	—
Gr. Herz. Pos. Pfandbr., 4 p. C.	—	101 1/2
dito dito dito 3 1/2 p. C.	—	91
Schles. Pf. v. 1000 Rtl., 3 1/2 p. C.	95 5/12	—
dito dt. 500 - 3 1/2 p. C.		—
dito Lit. B. 1000 - 4 p. C.	102 1/2	—
dito dito 500 - 4 p. C.	—	—
dito dito 1000 - 3 1/2 p. C.	91 7/12	—
Disconto - - - - - - - - - -	—	—

Actien-Course. Breslau, 20. Mai 1851.

Oberschl. Lit. A. - - - - - - -	120 1/3 Br.
" " B. - - - - - - -	112 3/4 Br.
" " Priorit. - - - - - -	—
Bresl.-Schweidn.-Freib. - -	75 1/4 Br.
" " Priorit.	—
Köln-Mindener - - - - - - -	—
Niederschl. Mark. Zus.-Sch.	84 3/4 Br.
Sächs.-Schl. Zus.-Sch. - - -	—
Krakau-Oberschl. Zus.-Sch	74 5/6 Br.
Fr.-Wilh.-Nordb.-Zus.-Sch	38 2/3 G.

Getreide = Markt = Preise.

Hirschberg, den 22. Mai 1851.

Der Scheffel	w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen rtl.	sgr.	pf.	Roggen rtl.	sgr.	pf.	Gerste rtl.	sgr.	pf.	Hafer rtl.	sgr.	pf.
Höchster	2	5	—	1	28	—	1	15	—	1	8	—	—	26	—
Mittler	2	1	—	1	24	—	1	13	—	1	6	—	—	25	—
Niedriger	1	29	—	1	21	—	1	10	—	1	3	—	—	24	—

Erbsen | Höchster | 1 | 15 | — | Mittler | 1 | 12 | —

Redakteur und Verleger: C. W. J. Krahn. Gedruckt bei C. W. J. Krahn.